

## Die Euphorie ist weg

Die deutschen Bahnbauer hatten einen Lauf wie selten, doch jetzt schwächelt die Branche - nicht nur, weil China weniger investiert

Wer die Nachrichten über die deutsche Bahnindustrie verfolgt, muss den Eindruck bekommen, es mit einer Krisenbranche zu tun zu haben. Die Deutsche Bahn (DB) verhandelt mit dem Vorzeigekonzern Siemens darüber, kostenlos einen ICE überlassen zu bekommen, weil der Hersteller immer wieder die vereinbarten Lieferfristen überschritten hat. Der Schienentechnikkonzern Bombardier ließ über Monate bis zu 80 nagelneue Regionalzüge auf Abstellgleisen stehen, weil das Eisenbahn-Bundesamt (EBA) aufgrund technischer Mängel die Abnahme verweigerte, und Bundesverkehrsminister Peter Ramsauer (CSU) setzt einen "Bahn-Krisengipfel" nach dem anderen an. Traurige Zustände.

Tatsächlich aber geht es der Bahnbranche bislang blendend. Die deutschen Schienentechnikhersteller spielen weltweit in der ersten Liga mit. Bereits im ersten Halbjahr 2011 vermeldet der Branchenverband VDB einen Rekord bei den Auftragsengängen, von Jubelstimmung war die Rede.

Doch nun ist die Euphorie weg. Der Geschäftsklimaindex für die Branche, regelmäßig von dem renommierten Bahnberatungsunternehmen SCI erhoben, ist erstmals wieder gesunken. Die Schienenindustrie schätzt ihre Geschäftslage schlechter ein, als vor Monaten. Die Nachfrage nach Zügen und Infrastrukturtechnik hat nachgelassen, die Hersteller erwarten zudem sinkende Preise. Positiv scheint nur die Arbeitsplatz-Situation: Deutlich mehr Firmen rechnen mit Neueinstellungen als mit Personalabbau.

Im vergangenen Jahr hatten die deutschen Bahnbauer einen Lauf wie selten zuvor. Die Nachfrage in außereuropäischen Boomländern war weiter hoch, zugleich war das Inlandsgeschäft stark. Entscheidend dafür sind die Investitionen der Deutschen Bahn, und die steckt Milliardenbeträge in neue Züge und die 34.000 Kilometer langen Schienenwege. In der ersten Hälfte 2011 war der jahrelang hinausgeschobene Auftrag für die Erneuerung der IC-Flotte endlich vergeben worden, 130 Züge des Typs ICx hatte die DB bestellt, das Auftragsvolumen liegt bei 3,7 Mrd. Euro.

Trotzdem schwächeln die Schienentechnikhersteller jetzt. Laut dem Geschäftsklima-Index von SCI haben im ersten Quartal dieses Jahres nur elf Prozent der Befragten eine verbesserte Geschäftslage seit den letzten drei Monaten feststellen können. In den beiden Vorjahresquartalen waren es jeweils 25 Prozent beziehungsweise sogar 43 Prozent. 46 Prozent der Unternehmen empfinden ihre Situation als gut, sechs Prozent bezeichnen diese als schlecht. Die Nachfrageentwicklung hat sich gegenüber dem vierten Quartal 2011 ebenfalls leicht verschlechtert. Rund 30 Prozent der Unternehmen melden gestiegene Nachfrage (Vorquartal 40 Prozent). Demgegenüber stehen elf Prozent, die mit ihrer Nachfrageentwicklung nicht zufrieden sind (Vorquartal: sieben). Deutlich unter Druck geraten die Preise. Etwa ein Viertel der Unternehmen hofft auf Preissteigerungen, während eine gleichgroße Gruppe mit Preissenkungen rechnet. "Der Index für Preiserwartung sinkt seit vier Quartalen und lässt den Schluss zu, dass Produzenten und Dienstleister der Branche zunehmenden Preiswettbewerb erwarten", sagte SCI-Chefin Maria Leenen der "Welt".

Im Gegensatz zum sinkenden Geschäftsklimaindex ist die Beschäftigungssituation offensichtlich hervorragend. Fast die Hälfte der befragten Unternehmen meldet eine Steigerung der Mitarbeiterzahl seit den vergangenen sechs Monaten, und niemand berichtet von Personalentlassungen. Auch für die Zukunft erwarten mehr Unternehmen steigende Mitarbeiterzahlen (37 Prozent) als sinkende (neun Prozent).

Doch vor allem die Entwicklung in China hat die Branche aufgeschreckt: Dort hat die Regierung das Investitionstempo in den Schienenverkehr deutlich gedrosselt. Für die Bahnbauer weltweit ist der chinesische Markt aber so entscheidend wie beispielsweise für die Autoindustrie. 2010 etwa hatte China mit fast 90 Mrd. Euro rund 40 Prozent der weltweiten öffentlichen Budgets für den Schienenverkehr investiert. Zudem haben auch andere potenziell große Besteller wie die USA ihre Highspeed-Pläne auf Eis gelegt.